

Christopher Schwarz

Einfach *scharf*



Richtig schnell



zu einsatzbarem Werkzeug

HolzWerken

Impressum

Originally published in the United States of America

by Lost Art Press LLC in 2022

837 Willard St., Covington, KY 41011, USA

Web: <http://lostartpress.com>

Title: Sharpen This

Author: Christopher Schwarz

Editor: Megan Fitzpatrick

Copyright ©2022 Christopher Schwarz

Deutsche Ausgabe: ©2023 Vincentz Network GmbH & Co KG, Hannover

Übersetzung: Michael Auwers, Dassel

Produktion: Print Media Network, Oldenburg

Printed in Europe

ISBN 978-3-7486-0658-1

Best.-Nr. 22111

HolzWerken

Ein Imprint von Vincentz Network GmbH & Co. KG

Plathnerstr. 4c, 30175 Hannover

www.holzwerken.net

Alle genannten und ggf. durch Dritte geschützten Marken- und Warenzeichen unterliegen uneingeschränkt den Bestimmungen des jeweils gültigen Kennzeichenrechts und den Besitzrechten der jeweiligen eingetragenen Eigentümer. Allein aufgrund der bloßen Nennung ist nicht der Schluss zu ziehen, dass Markenzeichen nicht durch Rechte Dritter geschützt sind.

Das Arbeiten mit Holz, Metall und anderen Materialien bringt schon von der Sache her das Risiko von Verletzungen und Schäden mit sich. Autor und Verlag können nicht garantieren, dass die in diesem Buch beschriebenen Arbeitsvorhaben von jedermann sicher auszuführen sind. Autor und Verlag übernehmen keine Verantwortung für eventuell entstehende Verletzungen, Schäden oder Verlust, seien sie direkt oder indirekt durch den Inhalt des Buches oder den Einsatz der darin zur Realisierung der Projekte genannten Werkzeuge entstanden.

Die Herausgeber weisen ausdrücklich darauf hin, dass vor Inangriffnahme der Projekte diese sorgfältig zu prüfen sind. Ebenso muss sichergestellt werden, dass der Ausführende die Handhabung der jeweiligen Werkzeuge beherrscht.

Die Vervielfältigung dieses Buches, ganz oder teilweise, ist nach dem Urheberrecht ohne Erlaubnis des Verlages verboten. Das Verbot gilt für jede Form der Vervielfältigung durch Druck, Kopie, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen etc.

Christopher Schwarz

Einfach *scharf*

Richtig schnell

zu einsatzbereitem Werkzeug

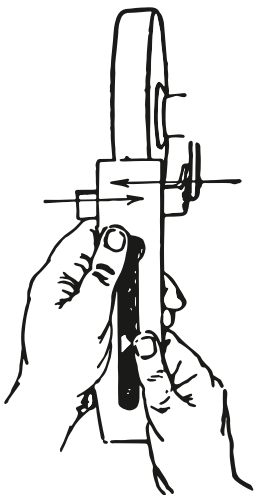
HolzWerken

Inhalt

1	Einleitung	9
2	Was ist scharf?	13
3	Womit schärft man Werkzeuge?	25
4	Der Lebenszyklus einer Schneide	37
5	Ein neues Werkzeug auf die erste Verwendung vorbereiten	43
6	Wann und wie man schleifen sollte	53
7	Schärfen und Abziehen	73
8	Die Spiegelseite abziehen	90
9	Schärfmittel abrichten	98
10	Schärfen ist kein Sport	104
	Anhänge	108
	Über den Autor	123

*Für Dr. Tim Henriksen, der mir
vor 10 Jahren sagte, ich sollte dieses Buch schreiben.*

Und er hatte Recht.



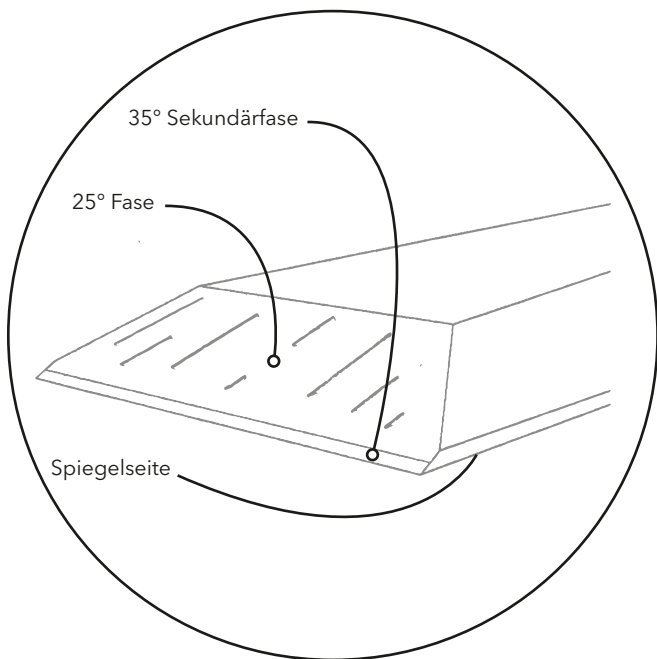


Abb. 1: Anatomie eine Stechbeitelschneide

1

Einleitung

Das Buch, das ich nie schreiben wollte.

Soweit ich weiß, wurden vor der Industriellen Revolution keine Bücher veröffentlicht, die sich mit dem Schärfen von Holzbearbeitungswerkzeugen beschäftigten. In den Zeiten, als die zivilisierte Welt noch größtenteils aus Holz, Stoff, Stein und kleinen Stückchen Stahl bestand, war das Schärfen eine weitverbreitete - fast alltägliche - Fähigkeiten.

Damals war das Schärfen so eine Fähigkeit wie heute des Essen mit Messer und Gabel. Ja, es wird einem beigebracht. Ja, es gibt viele verschiedene Methoden (in unterschiedlichen Kulturkreisen werden die Werkzeuge jeweils anders gehalten). Aber letztendlich weiß jeder, wie man die anstehende Aufgabe erledigt, und man macht sich keine großen Gedanken über die feinen Unterschiede zwischen Besteck aus Silber und solchem aus Stahl, über die Vorteile von vier Zinken gegenüber zwei Zinken oder über den Anschliffwinkel eines Fischmessers.

Leider kam zu der Zeit, als die Kenntnisse über das Schärfen in der allgemeinen Bevölkerung verschwanden, auch der Glaube auf, das Schärfen sei eine schwierige Angelegenheit. Und sobald das passierte, begann unser kapitalistisches System, Produkte auf den Markt zu werfen, die uns bei dieser nicht zu bewältigenden Aufgabe ‚helfen‘ sollten. Hobel wurden (wie Rasierer) mit auswechselbaren Klingen ausgestattet, die man nicht mehr schärfen musste - man warf die stumpfen Klingen einfach fort. Man erfand allerlei neue Schärfmittel, um den Vorgang schneller, einfacher oder weniger schmutz-

zig zu machen. Vorrichtungen, Führungen und ganze Maschinen wurden erfunden und hergestellt, um uns die Arbeit zu ersparen, einfach ein Stück Stahl über einen Stein zu reiben.

Und schließlich bekamen wir das, was wir verdienten: die Schärf-Gurus. Diese (meist wohlmeinenden) Menschen verwandelten eine einfache Aufgabe in eine Tätigkeit, die zergliedert, mit wissenschaftlichen Geräten untersucht, analysiert, quantifiziert, diskutiert und (das ist jetzt der schlimmste Teil) debattiert werden muss.

Wenn man dann noch in Betracht zieht, wie das Informationsangebot im Zeitalter des Internets explodiert ist, wundert es einen nicht mehr, dass manche angehenden Holzwerker vier Sätze von Schleifsteinen, sechs Schleifführungen und zwei elektrische Schleifmaschinen besitzen, aber keinen einzigen scharfen Stechbeitel.

Da die Welt des Schärfens so dümmlich ist, hatte ich mir geschworen, ihr möglichst fern zu bleiben. In den 15 Jahren, die ich Redakteur bei der Zeitschrift *Popular Woodworking* war, blieb mir aber kaum eine Wahl. Also besprach ich Dutzende verschiedener Schärfsysteme für die Zeitschrift und arbeitete mit professionellen Holzwerkern auf der ganzen Welt an Beiträgen über ihre Methoden, Werkzeug zu schärfen.

Wenn ich im Rückblick auf diese 15 Jahre schaue, werden mir einige Dinge klar.

Alle Schärfsysteme funktionieren gut. Ich habe gesehen, wie Zimmerleute ihre Stechbeitel auf den Stufen eines Gebäudes schärften (als Gleitmittel diente etwas Spucke). Und ich habe bei professionellen Schärfdiensten gesehen, wie die riesigen Messer für das Messern von Furnieren mit einer Polierpaste bearbeitet wurden, deren Schleifkörner nur Bruchteile eines Mikrometers groß sind. Es ist einfach: Wenn man Stahl und Stein gegeneinander reibt, kann man eine scharfe Schneide erhalten.

Die meisten Gerätschaften für das Schärfen sind überflüssig. Ein Werkzeughändler erzählte mir einmal, wie aufregend er einen neuen Schleifstein mit einer Körnung von 30000 fand. „Wie gut schleift er?“, fragte ich. „Wen interessiert das schon?“ antwortete er. „Die Gewinnspanne ist unglaublich.“

Wenn Sie gute Ergebnisse beim Schärfen erzielen wollen, müssen Sie sich an ein System halten. Jedes Schärfsystem hat seine Eigenheiten. Wenn man immer wieder von Wassersteinen zu Diamantsteinen zu Ölsteinen zu Schleifpapier springt, wird man keines der Systeme jemals wirklich beherrschen. Man bleibt ein schlechter Schleifer und wird noch dazu ein armer Schlucker.

In den letzten Jahrzehnten habe ich meinen Schülern diese Ideen beigebracht. Aber es war ein aussichtsloser Kampf. Jedes Jahr kommen neue Schärfvorrichtungen und neue Schleifsteinmarken auf den Markt, und jedes Jahr gibt es neue pseudowissenschaftliche Studien, die beweisen, dass man Werkzeuge am besten schärft, indem man ...

Also beschloss ich, dieses Buch zu schreiben, von dem ich eigentlich gehofft hatte, dass jemand anderes es schreiben würde. Der Arbeitstitel lautete „Wie man Holzbearbeitungswerkzeuge schärft, wenn man nicht sein eigenes Süppchen kochen will“. Meine Qualifikationen für diese Arbeit: Ich stelle keine Schleifwerkzeuge her, ich baue Möbel. Ich schärfe jeden Tag – nicht weil mir das Schärfen so viel Spaß macht, sondern weil ich so gerne Möbel baue. Das Schärfen ist für mich kein Hobby, und ich verdiene damit kein Geld. Und vor allem ist es mir letztendlich egal, wie Sie Ihre Werkzeuge schärfen.

Dieses Buch stellt den Versuch dar, alles zusammenzufassen, was ich jemals über Stahl, Schärfmittel und Schärfverfahren gelernt habe. Und es dann so zu erklären, dass Sie sich ein beliebiges Schärfsystem aussuchen und damit Schnei-

den so schärfen können, dass sie jedem praktisch arbeitenden Holzwerker Freude bereiten.

Und vor allem möchte ich Ihnen dabei helfen, Ihre Werkzeuge so schnell wie möglich zu schärfen. Das hat einen sehr wichtigen Grund: Es macht sehr viel mehr Spaß, Werkzeuge stumpf zu machen als sie scharf zu machen.

2

Was ist scharf?

Schärfe ist einfach. Sie liegt vor, wenn zwei Flächen „mit dem Radius Null“ aufeinandertreffen.

Den Begriff „Schnittlinie mit dem Radius Null“ oder ähnliches hört man immer wieder in Diskussionen über das Schärfen. Was aber bedeutet er genau? Wie so oft beim Schärfen ist es einfacher zu erklären, was damit nicht gemeint ist. Wir betrachten dazu zwei verschiedene Schneiden.

Bei der einen Schneide treffen die beiden Flächen (die Fase des Werkzeugs und seine Spiegelseite) aufeinander. Allerdings ist die Schneide durch fleißiges Arbeiten abgenutzt. Dabei wird die Schneide abgerundet, sodass sie einen Radius aufweist (so wie ein Kreis). Das ist eine stumpfe Schneide. Wir könnten es auch als „Schnittlinie mit einem Radius“ bezeichnen. Ein wichtiger Hinweis: Ein Radius reflektiert das Licht.

Bei der zweiten Schneide treffen die beiden Flächen aufeinander, aber es gibt an dieser Stelle keinen Radius, keine Abrundung. Was gibt es stattdessen? Wir hoffen, dass die beiden Flächen - die Fase und die Spiegelseite - in einer einzigen Reihe von Eisenatomen aufeinandertreffen, die an der Spitze der Schneide liegt und gleichermaßen zu beiden Flächen gehört. Es gibt keine Abrundung der Spitze, und deshalb nennen wir dies eine „Schnittlinie mit dem Radius Null“. Zweiter wichtiger Hinweis: Eine solche Schneide reflektiert kein Licht.

Zu einer solchen Schnittlinie ohne Radius kann man ganz unabhängig davon gelangen, wie man das Werkzeug schärft. Man kann eine Schnittlinie mit dem Radius Null erhalten, indem man einen Stechbeitel über einen Ziegelstein reibt, oder mit einer elektrischen Schleifmaschine oder mit einem Schleifstein.

Man kann sich gut vorstellen, dass ein Stechbeitel, der an einem Ziegelstein geschärft worden ist, seine scharfe Klinge nicht lange beibehalten wird. Das liegt daran, dass es noch andere Faktoren neben der Schärfe gibt, die eine Rolle dabei spielen, wie ein Werkzeug schneidet und wie hoch seine Standzeit ist. Wenn man diese Grundlagen kennt, wird man ein besserer Schärfer und es fällt einem leichter, Probleme zu erkennen, die beim Schärfen auftreten mögen.

Winkel zwischen der Fase und der Spiegelseite

Eine Schneide ist die Kante, an der zwei Flächen aufeinandertreffen. Es gibt einen Winkel zwischen diesen beiden Flächen, und dieser Winkel ist ein Teil der Gleichung, die darüber entscheidet, ob man eine gute Schneide hat oder nicht. Es wird viel Aufhebens um Winkel gemacht, aber das ist vollkommen überflüssig, wenn es darum geht, gute Holzarbeiten herzustellen.

Bei den meisten Holzbearbeitungswerkzeugen wird die eine der beiden Flächen als Fase bezeichnet, während die andere meist Spiegel(-seite) oder Rückseite heißt. Ich verwende im Folgenden „Spiegelseite“.

Bei der Holzbearbeitung kann der Winkel zwischen Fase und Spiegelseite eine große Bandbreite einnehmen. Meiner Erfahrung nach beträgt der geringste Winkel, der noch funktioniert, etwa 15° . Unterhalb von 15° fängt die Schneide sofort an auszubrechen. Der größte Winkel, der funktioniert, beträgt etwa 90° , allerdings ist das dann eine Schneide, die eher schabt als die Holzfasern zu zerschneiden.

Zwischen den beiden Extremen 15° und 90° liegen einige Allzweck-Winkel, die bei fast allen Holzbearbeitungswerkzeugen funktionieren. Meiner Erfahrung nach sind das Winkel

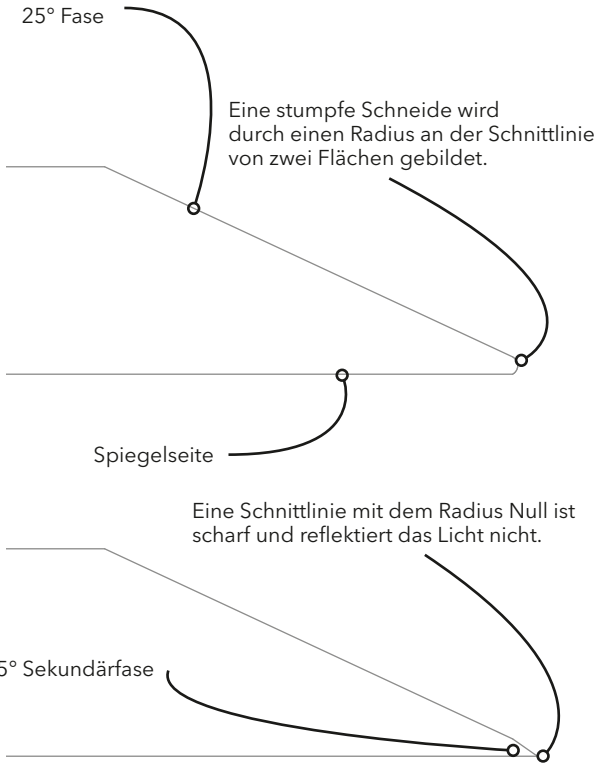


Abb. 2: Eine stumpfe Schneide (oben) reflektiert das Licht. Eine Schnittlinie mit dem Radius Null (unten) reflektiert das Licht nicht.

zwischen 25° und 35°. Wenn man einen dieser Winkel auswählt, alle seine Hobeisen und Stechbeitel darauf zuschleift und sich danach immer an ihn hält, gibt es einen Faktor weniger, an den man sich erinnern muss (und eine Sache weniger, die man falsch machen kann), wenn es daran geht, Werkzeuge zu schärfen. (Abb. 2)

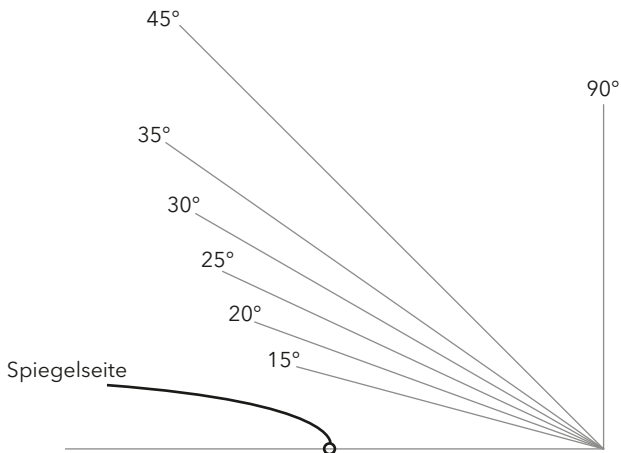


Abb. 3: Häufige Schneidewinkel bei Holzbearbeitungswerkzeugen



Abb. 4: Der Verschnitt in einer Nut wird zuerst mit oben liegender Fase des Stechbeitels entfernt.

Ich verwende für fast alle meine Werkzeug Werkzeuge 35° . Sie entscheiden sich vielleicht für 30° . Oder für $32,5^\circ$. Ich werde nicht an Ihrer Entscheidung rummäkeln.

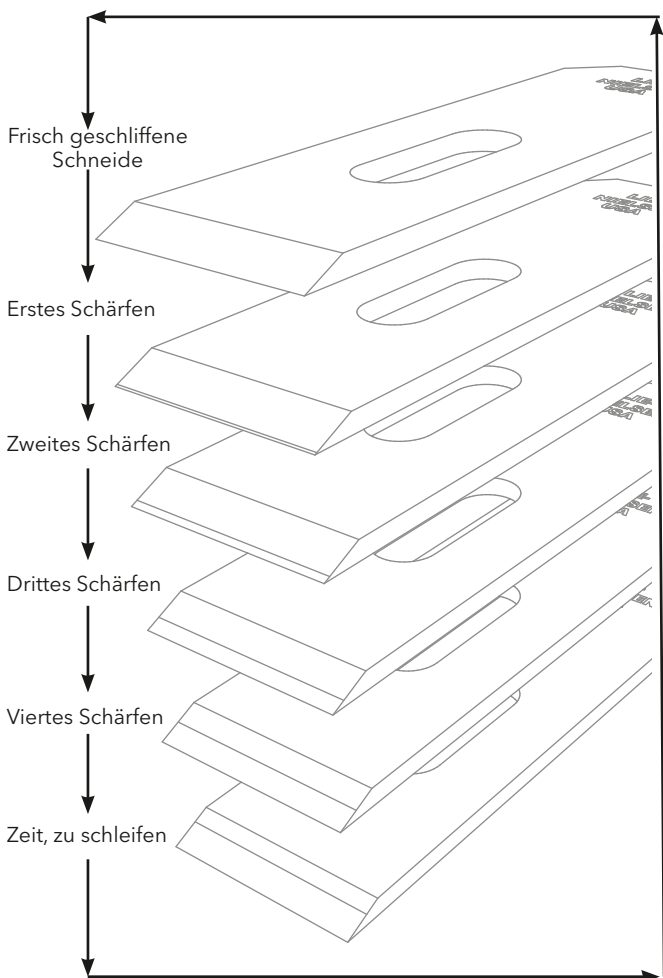
Wenn man den Schnittwinkel eines Werkzeugs vergrößert oder verkleinert, wirkt sich das darauf aus, wie das Werkzeug schneidet. Wenn man den Winkel verringert, lässt sich das Werkzeug leichter durch das Holz bewegen. Der Nachteil ist, dass Werkzeuge mit einem geringeren Winkel zwischen Fase und Spiegelseite schneller stumpf werden.

Für Werkzeuge mit einem größeren Winkel zwischen Fase und Spiegelseite gilt das Gegenteil. Das Werkzeug erfordert mehr Kraft beim Schneiden, wenn der Schnittwinkel groß ist. Aber dafür ist die Standzeit der Schneide höher.

Beachten Sie, dass Sie den Schnittwinkel dadurch verändern können, dass sie entweder mit der Fase oder mit der Spiegelseite schneiden. Das hört sich vielleicht zuerst etwas



Abb. 5: Der restliche Verschnitt wird mit unten liegender Fase entfernt.



4

Der Lebenszyklus einer Schneide

Eine der Fragen, die mir am häufigsten über das Schärfen gestellt wird, und die ich nicht beantworten kann, lautet: „Wie oft sollte ich schärfen?“

Die richtige, aber unbefriedigende Antwort ist: Eigentlich immer dann, wenn Sie sich die Frage stellen „Sollte ich schärfen?“

Wenn ich mir diese Frage stelle, halte ich inne und sehe mir die Schneide meines Werkzeugs an. Kann ich eine Lichtreflexion an der Spitze der Fase erkennen? Falls ja, dann ist es Zeit zu schärfen. Ich sehe mir meine Arbeit an und kontrolliere, ob die Oberfläche sauber ist oder ob sich feine weiße Linien oder Kratzer im Holz zeigen. Falls ich solche Linien sehe, ist die Schneide vermutlich beschädigt und muss nachgeschliffen werden. Und ich rufe mir die letzten paar Minuten meiner Arbeit ins Gedächtnis. Falls die Arbeit anstrengender als zu erwarten war, dann ist es Zeit zu schärfen.

Man muss auch eine Sensibilität für die Eigenarten seiner Werkzeuge entwickeln. Es kann vorkommen, dass es nicht die Schneide des Werkzeugs ist, die zu Problemen führt. Das heißt, Sie haben die Schneide geschärft, und das Problem bleibt bestehen. Was tut man dann? (Abb. 14)

Die gute Nachricht ist, dass Sie durch den Augenblick Zeit, den Sie sich genommen haben, um das Werkzeug zu schärfen, die häufigste Ursache für Fehlfunktionen eines Handwerkzeugs ausgeschlossen haben: nämlich eine stumpfe Schneide. Dann müssen Sie sich nur noch die anderen Bauteile des Werkzeugs ansehen. Falls Ihr Hobel eine raue Oberfläche hinterlässt, könnte es daran liegen, dass seine Sohle irgendwo an der Kante beschädigt ist. Also müssen Sie solche

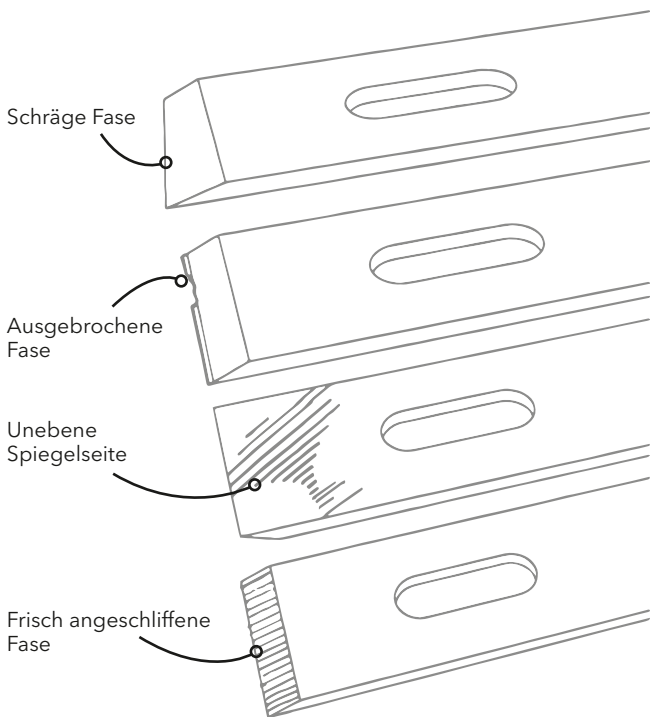


Abb. 14: Wenn man ein paar Jahre Werkzeuge geschliffen hat, sieht man, wie sich ihr Lebenszyklus abspielt.

Beschädigungen mit einer Feile eliminieren. Falls der Hobel sich nur mit Mühe über das Holz bewegen lässt, liegt das vermutlich daran, dass der Spanbrecher zu dicht an der Schneide anliegt, was zu recht beeindruckendem Widerstand führen kann. Falls beides zutrifft - der Hobel setzt der Bewegung über das Holz Widerstand entgegen und hinterlässt zudem noch eine raue Oberfläche - ist die Wahrscheinlichkeit hoch,

dass sich der Spanbrecher über die Schneide des Eisens hinaus nach vorne verschoben hat. In diesem Fall wird das Holz nicht vom Hobeisen geschnitten, sondern vom Spanbrecher. Das ist ein häufiges Problem.

Falls nach dem Schärfen ein Beitel immer noch nicht gut schneidet, liegt das oft daran, dass es Ihnen nicht gelungen ist, durch das Schärfen eine neue Schnittlinie mit dem Radius Null herzustellen. Auch das ist ein Problem, das Anfänger auf dem Gebiet des Holzwerkens oft haben.

Um aber ehrlich zu sein: Schärfe ist fast immer die Lösung. Wenn Sie mehr Erfahrung mit dem Schärfen sammeln, werden Sie feststellen, dass dieser Prozess einem Muster oder Rhythmus unterliegt, der im Wesentlichen zirkulär ist, wie der Lebenszyklus eines Froschs. Dieser Zyklus beginnt mit einer Kaulquappe, die zu einem Frosch heranwächst, von dem dann die nächste Generation von Kaulquappen abstammt. Bei Werkzeugen ist es: schärfen, abziehen, schärfen, abziehen, schärfen, abziehen, schleifen – dann beginnt der Zyklus wieder von vorne. Das folgende Flussdiagramm macht – hoffe ich wenigstens – deutlich, wie sich das Schärfen über einen längeren Zeitraum in der Werkstatt abspielt. Ein Stechbeitel braucht vielleicht ein Jahr, um den Zyklus zu vollenden. Oder eine Woche. Es hängt vor allem davon ab, wieviel Sie mit Ihren Werkzeugen arbeiten und wie sehr Sie sie strapazieren.

Das Flussdiagramm setzt in dem Augenblick ein, in dem Sie feststellen, dass ein Werkzeug stumpf ist.

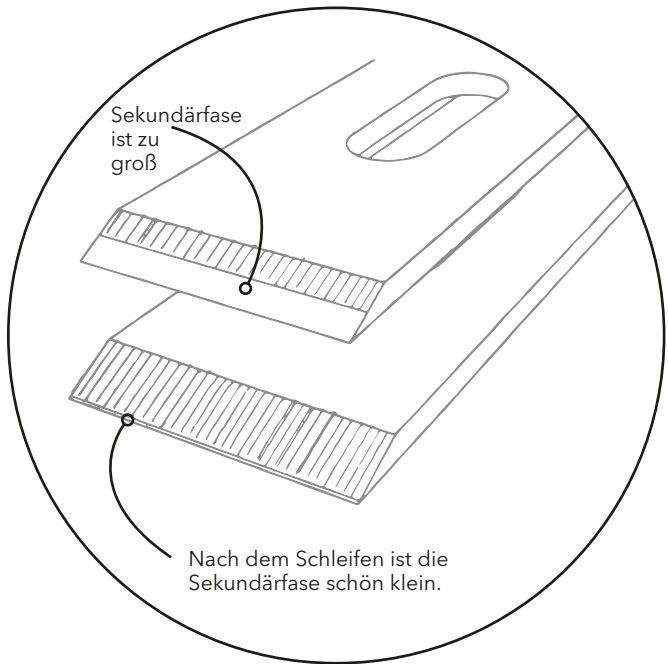


Abb. 21: Vor dem Schleifen war die Sekundärfase viel zu groß geworden. Durch das Schleifen wird die Sekundärfase verkleinert, sodass das Schärfen später einfacher wird.

6

Wann und wie man schleifen sollte

Die meisten Anfänger auf dem Gebiet der Holzbearbeitung haben eine unerklärliche Angst vor dem Schleifen. Sie glauben, es sei gefährlich und schwierig und dass sie wahrscheinlich während des Schleifens ihre Werkzeuge ruinieren werden.

Nachdem ich jemanden das Schleifen beigebracht habe, höre ich meist die Frage: „Augenblick. Mehr ist da nicht dran?“

Werkzeuge mit einem sich drehenden Schleifstein zu schleifen ist ein wesentlicher Bestandteil der guten Werkzeugpflege. Das Schleifen bewirkt viele wunderbare Dinge, die den Einsatz von Werkzeugen erleichtern. Ein paar Minuten an der Schleifmaschine können:

1. Eine riesige Sekundärfase wieder verkleinern, sodass Sie in einem Bruchteil der Zeit durch Schärfen und Abziehen wieder eine schärfere Schneide erhalten.
2. Schnell Schäden beseitigen, die durch das Zusammentreffen der Schneide mit einem Nagel, einer Aststelle oder einem Betonboden entstanden sind.
3. Den Fasenwinkel verändern, damit das Werkzeug richtig funktioniert.
4. Eine gerade Schneide ballig umschleifen, sodass sich wunderbare Dinge mit ihrem Hobel tun.
5. Ein unerklärbares Problem lösen. Falls Sie nicht ermitteln können, warum ein Werkzeug nicht richtig arbeitet, lässt sich das Problem meist durch Schleifen lösen.

8

Die Spiegelseite abziehen

Wenn Sie die Schneide an der Werkzeugklinge abgezogen haben, bleibt noch eine Aufgabe zu erledigen, bevor Sie an die Arbeit zurückkehren können. Sie müssen mit dem feinsten Stein, den Sie besitzen, alle Reste eines Grats beseitigen, die vielleicht auf der Spiegelseite der Klinge verblieben sind.

Dabei wird nicht nur der Grat abgenommen, man zieht zugleich auch die Spiegelseite der Klinge ab. Das ist wichtig, weil eine gute Schneide aus zwei sich schneidenden Flächen besteht. Falls eine der Flächen abgezogen ist (die Fasseite) und die andere nicht (die Spiegelseite), dann wird die Schneide nicht sehr gut sein.

Den Grat abzunehmen und die Spiegelseite abzuziehen ist eine schnelle und einfache Arbeit. Allerdings gibt es eine richtige und eine falsche Methode. Außerdem hängt das Vorgehen auch von der Art der Klinge ab, die Sie schärfen.

Stechbeitel und andere Werkzeugklingen, die geläpft worden sind.

Es gibt Werkzeuge, deren Spiegelseite bereits vom Hersteller geläpft worden ist. Diese Werkzeuge sind in der Regel teurer, und in der Anleitung des Herstellers findet sich der Hinweis, dass die Spiegelseite geläpft ist.

Bei anderen Werkzeugen muss man als Käufer die Spiegelseite abrichten und abziehen, weil sie bei der Verwendung des Werkzeugs eine wichtige Rolle spielt. Das wichtigste Beispiel für diese Werkzeugklasse ist der Stechbeitel. Bei ihm wird die Spiegelseite oft verwendet, um das Werkzeug anzulegen und zu führen.

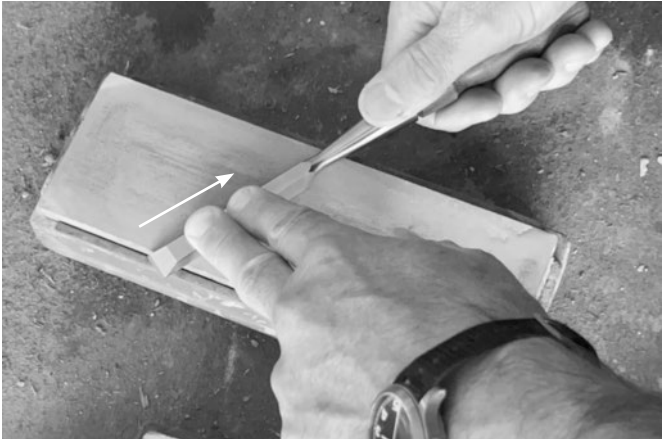


Abb. 51: Anfänglich liegt die Spitze des Werkzeugs nicht auf dem Stein. Dann zieht man sie auf den Stein, sodass der Grat abfällt, ohne Schaden anzurichten.



Abb. 52: Obwohl die Spiegelseite in etwa fünf Sekunden abgezogen werden kann, verbringe ich meist etwas mehr Zeit mit dem Abziehen, um die Spiegelseite sauber und auf Glanz poliert zu halten.

10

Schärfen ist kein Sport

Falls Sie sich jemals in geselliger Runde mit anderen Holzwerkern finden, und einer von ihnen fängt an, von der „Einhorn-Fase“, den „Edge-on-up-Werten“ oder (noch schlimmer) den „Kawai-Kato-Filmen“ zu schnattern, ist es vielleicht Zeit, sich langsam Richtung Tür zu bewegen. Sie sind in der Gesellschaft von Schärf-Enthusiasten gelandet.

Man kann das Schärfen durchaus als Hobby betreiben, daran ist nichts auszusetzen. Es hat aber wenig mit der Möbeltischlerei zu tun – so wie auch die Molekularküche wenig mit dem herkömmlichen Kochen zu tun hat.

Für den Möbeltischler ist das Schärfen Teil der Instandhaltung seiner Werkzeuge, so wie auch das Abschmieren der Maschinen und das Abrichten einer Hobelbankoberfläche, die eine große Vertiefung in der Mitte bekommen hat, Teil der Instandhaltung sind. Jeder kann gut schärfen, wenn er das wichtigste Zubehör und ein grundlegendes Verständnis des Vorgangs hat.

Das Schärfen ist wie Zähneputzen. Man macht es, weil man weiß, dass schlimme Dinge passieren, wenn man es nicht zweimal täglich tut.

Schärfen ist wie Haferflocken essen anstatt eines Haferkeses. Wie einen Ölwechsel an seinem Auto machen lassen, anstatt neue Leichtmetallfelgen dafür zu kaufen. Wie den Siphon in der Dusche sauber zu machen anstatt fast jede andere erdenkbare Tätigkeit.

Es ist keine Arbeit, die einen immensen intellektuellen Überbau erfordert. Deshalb bitte ich meine Schüler beim Thema Schärfen, doch bitte, bitte mehr zu schärfen anstatt über das Schärfen zu lesen. Oder über das Schärfen

zu reden. Oder (noch schlimmer) sich über das Schärfen zu streiten.

Über das Schärfen zu sprechen ähnelt schnell dem „Tanzen über Architektur“ (eine ironische Bezeichnung, die oft dem amerikanischen Komiker Martin Mull zugesprochen wird). Es führt Sie zu keinem vernünftigen Ergebnis.

Es gibt jedoch etwas, das Sie dorthin führen kann:

Wenn Sie ein besserer Holzwerker werden möchten, müssen Sie lernen zu schärfen. Wenn Sie besser schärfen wollen, müssen Sie aufhören, sich so viel mit Tertiärfasern und den Karbidformationen in Stahl zu beschäftigen und anfangen, sich mit dem Holz zu beschäftigen. Falls das Holz sauber geschnitten wird, sind Ihre Werkzeuge hinreichend scharf. Falls die Holzfasern ausgerissen sind und die Holzoberfläche mit winzigen Kratzern übersät ist, müssen Sie Ihre Werkzeuge schärfen.

Und dann die Werkzeuge so lange schärfen, bis Sie die gewünschten Ergebnisse liefern.

Es kann schwierig sein, auf diesem praxis-orientierten Pfad zu bleiben. Jeder Werkzeugkatalog und jedes Forum ist voller neuer Gerätschaften und Ideen, mit denen man angeblich bessere Schneiden bekommt. Es ist - vor allem für einen Anfänger - verlockend, einige der interessanten Ansätze auszuprobieren, die im Internet für das Schärfen herumgeistern. Oder es einmal mit dem exotischen, neuen, diamantbestückten Schleifpapier zu versuchen.

Was kann es schon schaden? Und was ist, wenn es sich als hilfreich erweist?

Es ist sogar so, dass es selbst mich in meinem Alter manchmal juckt, einen teuren neuen Stein zu kaufen oder eine Stange Polierpaste mit Schleifpartikeln, die kleiner sind als ein Tausendstel Millimeter, weil mein Schärfen dadurch vielleicht bis zu ungeahnten neuen Höhen gelangen könnte. Aber nachdem ich jahrelang solchen Illusionen erlegen bin,



Über den Autor

Christopher Schwarz

ist einer der bekanntesten Autoren zum Thema Holz.

Er war Redakteur bei *Popular Woodworking* und ist seit 2011 freier Autor. Er betreibt einen eigenen Verlag zum Thema Holzbearbeitung, gibt Kurse, entwickelt Werkzeuge, schreibt Bücher und veröffentlicht Videos.

Das Magazin für den Holzwerker:

HolzWerken

Wissen. Planen. Machen.

Lust auf mehr *HolzWerken*?

7 Ausgaben im Jahr –

auch als Kombi-Abo Print + Digital!

**Jetzt
bestellen!**

T +49 (0)6123 9238-253

www.holzwerken.net

Lesen Sie auf 64 Seiten, was in der Werkstatt hilft – von Grundlagen bis zu fortgeschrittenem Handwerk mit Holz:

- Anleitungen und Pläne zum Bau von Möbeln und Vorrichtungen
- Werkzeug-, Maschinen- und Materialkunde
- Tipps und Tricks von erfahrenen Praktikern
- Reportagen aus den Werkstätten kreativer Holzwerker
- Veranstaltungstermine und Produktneuheiten



Christopher Schwarz

Die Werkzeugkiste des Anarchisten

Welche Werkzeuge benötigt man wirklich? Auf der Basis einer lebenslangen Beschäftigung mit Werkzeugen stellt Schwarz eine Liste der seiner Erfahrung nach notwendigen Werkzeuge für den Möbelbau detailliert vor. Dabei beeindruckt der Autor mit einer umfassenden Detailkenntnis der Funktionsweisen, Einstellmöglichkeiten und auch der Fallstricke, die bei den einzelnen Werkzeugen zu beachten sind. Am Ende wird die titelgebende Werkzeugkiste gebaut, in der alle (notwendigen) Werkzeuge Platz finden.



Mehr zum
Buch 

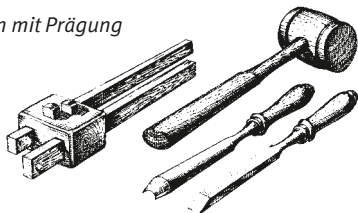


480 Seiten, 16,5 x 23,5 cm,
mit Lesebändchen, gebunden mit Prägung
Abbildungen: sw

Best.-Nr. 22010

ISBN 978-3-7486-0608-6

E-Book ✓



Bestellen Sie versandkostenfrei*

T +49 (0)6123 9238-253 · www.holzwerken.net/shop

* innerhalb Deutschlands

Robert Wearing

Mit sicherer Hand Möbel bauen mit klassischen Handwerkzeugen

Die Kombination von einfachen, aber präzisen Zeichnungen mit den genauen Erläuterungen, die sich stets entlang dieser Zeichnungen bewegen, erfordert eine konzentrierte Lektüre. Liest man das mit dem Werkzeug in der Hand, arbeitet also parallel mit, wird man mit diesem Buch immens viel lernen.

Wearing selbst hatte tatsächlich eine Art Ausbildungsersatz im Sinn. Das Buch, schreibt er im Vorwort, „ist vor allem für jene gedacht, die auf sich selbst gestellt arbeiten.“



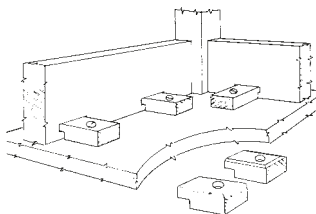
280 Seiten, 16,5 x 23,5 cm
mit Lesebändchen
gebunden mit Prägung
Abbildungen: sw

Best.-Nr. 21903

ISBN 978-3-7486-0557-7

E-Book ✓

Mehr zum
Buch ➡➡➡



Bestellen Sie versandkostenfrei*

T +49 (0)6123 9238-253 · www.holzwerken.net/shop

* innerhalb Deutschlands

